



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

37. Vom zuhören vnnd auffmerckung in Vernemmung Gottes Wort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Herzen/ bey denen das Wort der Seeligmachung tieff hat eingewurzelt: Dagegen befinden sich vnter den Secren vnd bey allen denen/ so sich zu ihnen schlagen/ eitel steinerne/ verhärtete/ verblendete Herzen: seyrermal sie die Catholisch Warheit verlassen/ welche von anbegin der Christenheit biß auff heut bestanden/ mit Wunderzeichen bekräftiget/ vnd mit vilt tausend H. Martyrer Blut ist befestiget worden. Warlich die Parabolische Auflegung Christi trifft die Abtrünnigen am allermeisten/ also lautend: Die aber auff dem Fels seynde die/ wann sie es hören/ nemmen sie das Wort mit Freuden an/ vnd haben mit Wurtzel/ dann sie glauben ein zeitlang/ vnd zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

6. **Coceptus**
Von den
Dörnern der
Reichthum.

Fernerz wer auß vns heit ihm einbilden können/ daß die Reichthum/ zeitliche Freud vnd Wollust den stehenden Dörnern sollen gleich seyn? Vorzeiten war ein Secr der weltweisen Philosophen/ deren Vorgänger gewesen seynd Aristoteles vnd Heraclides/ welche ihr höchste Seeligkeit in die vergänglich Reichthum vnd ruhige Innhabung großer Geld- vnd Goldschätz gesetzt haben. Dagegen hielten die Epicurei für ihr endliche Seeligkeit/ das Essen/ Trinken/ Jubiliren/ Tansen/ Singen/ Springen/ vnd inn völliger Überflüssigkeit der Ding/ so Leib vnd Fleisch belustigen: Nach disen Dingen trachten ist vnter den Menschenkindern so gemein/ daß Syrach spricht: * Beatus vir, qui inuentus est sine macula, Seelig ist der Mensch/ welcher ohne Makel befunden/ vnd der nicht nachgegangen dem Gold/ noch inn die Schätz des Gelds gehoffet hat/ &c. Wer ist diser/ vnd wir wollen ihn loben? dann er hat wunderbarliche Ding gethan in seine Leben.

Dann wie jener recht sagt: Pecunia obediunt omnia. Dem Geld ist alles willig vnd unterthänig.

Bei der Welt seynd die allerfürnehmste vnd glücklichste/ welche in großen Reichthum/ Haab vnd Gütern sitzen/ die mit Parada vnd allerley verschlagenen Goldnezen können umgehen/ reich vnd vermöglich werden/ ist bey der Welt die edlste Frucht/ eitel Zucker/ Granat vnd Citronarößel. Lassen ihnen doch die jenigen/ so in Freud vnd Wollust diser Welt leben/ wol seyn/ sie essen das best/

reiben allerley Kirzweil/ sie haben guten Miß/ vnd schlaffen alle Nacht auff linden Federbetten/ da ist laute Warheit vnd Lindigkeit: Wer kan sagen/ daß ihr Herzen mit Dörnern umfangen/ davor der Saamen Göttlichs Wortes ersticken/ vnd keine zeitliche Tugenden tragen soll? Nun spricht aber die ewige Warheit/ * welche in ihren Reden nit fehlen kan: Das aber vnter die Dörner siel/ seynd die/ so es hören/ aber von den Sorgen/ Reichthum vnd Wollust des Lebens ersticken sie/ vnd bringen nit Frucht.

Item/ wer heit ihm einbilden können/ daß ein sanftmütiges vnd gedultiges Herz ein solche außbundige Erde war/ darinn der Saamen Göttlichs Wortes so vilfruchtige Frucht tragen soll? Wann wir solche große Ding von der Bedult den weltweisen Philosophen Archa vnd Platon (simone) so all ihr Heyl auff das Kriegen/ Dörner vnd zierliche Wolredenheit gebawet haben/ fürgelegt hettent/ so würden vns geistliche Prediger für lauter eitelte Dörner vnd aberwige Manichen aufgelaucht haben: wie dann noch heutiges Tags die sanftmütige vnd gedultige gemeinlich anders nit als für einfältige Kinder vnd Unseligen/ so zu nichts zugebrauchen seynd/ gehalten werden. Wer mit keiner rassen Laugen gewaschen ist (vilegi man zu sagen) traugt nit in die Welt. Es sag aber die Welt von der Gedult vnd Sanftmütigkeit was sie woll/ deß Herrn Wort kan nit umgestossen werden: Der Herr zu End der handigen Parabel laut also: Das aber in die gute Erden gefallen/ seynd die/ so das Wort Gottes hören/ vnterhalten in einem guten vnd besten Herzen/ vnd bringen Frucht in Gedult.

Wolan wegen dises sinnreichen geistlichen Verstands womit der Herr die Parabel vom Seemann aufgelegt hat/ vnd einer emßigen Aufmerksamkeit wol würdig war/ schreie der Herr: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Der barmherzige Gott eröffne vnser Ohren zu seinem Wort/ vnd verleih vns seine Gnad/ daß wirs jederzeit williglich hören/ in einem besten Herzen aufnehmen/ vnd fruchtbarlich in das Werk richten/ durch Christum Jesum vnsern Herrn vnd Heyland Amen.

Ende der Dritten Predig.

Am Sontag Sexagesimæ.

Die Vierdte Predig.

Von den Zuhörern vnd Aufmerksamkeit in Vernehmung des Göttlichen Worts.

Thema Sermonis.

Hæc dicens clamabat: Qui habet aures audiendi, audiat.

Luc. 8. Cap.

Da er das sagt: Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.

1. **Coceptus**
Von des
Verständ
der heiligen
Parabel
durch Christ
erklärt.



Wachtige inn dem Herrn: A Sanct Paulus an die Römer am 1. Capitel geschrieben hat.

Im Buch Deuteronomij * wirdt angezeigt/ als der groß Prophet Moyses dem Volck Israel die väterliche Sorg vnd Treu des allmächtigen Gottes wollen fürhalten/ da nahm er ein Gleichnuß von dem Adler/ welcher seine Jungen strecken lehret/ vnd zu ihren Schwingen vnd Schwingen ob ihnen schwebt/ vnd seine Flügel außstreckt.

Der Prophet Nathan sagt dem sündigen David von dem gar lieben Lämlein/ welches einem armen Mann von einem andern reichen/ der vil Lämmer gehabt/ gewaltsam entzogen/ vnd hinweggeführt/ vnd durch solchen Raub

Nach großer Straff würdig worden: damit gab er zuver-
sich die groß Verschuldung/welche David mit Emsch-
lung eines Wabs begangen vnd bracht ihn dardurch zur
Reue vnd Bekehrung.

Die Propheten Isaias vnd Jeremias verglichen
das Judenvolck einem Weingarten / welchen Gott der
Herr mit sonderm Fleiß vnd gar zierlich gepflanzt / aber
keine gute Weintrauben / sondern gar binere vnd saure
Weinbeer getragen hat.

Von dem weissen König Salomon wird geschrieben /
daß er 3000. Gleichnissen geredt / auch solche Gleichnisse
maß Fleiß zu hören jedermemiglich vermahnet hab / spre-
chend: **Wer weiß ist / der höret zu / vnd wird noch
weiser / vnd wer verständig ist / der wird vernem-
men die Parabel vnd ihre Deutungen / die Wort
des Weisen vnd ihre Beyspil.**

Wen dann vnser geliebster Heyland vnd Seeligma-
cher nicht vnweiser oder vnwissender als die alten Lehrer
vnd Propheten gewesen / ja ein Vater aller Propheten /
ein Haupt aller Lehrer vnd die Weisheit des ewigen Vaters
über ist / so hat er sich disfalls seinen Vorträffern im
Lehren vnd Predigen wollen gleichförmig machen / vnd
die himmlischen Geheimnissen je vnd allweg / als oft es
die Gelegenheit geben / dem vnuerständigen Volk durch
Gleichnissen erklärt vnd aufgelegt / vnter welchen Para-
beln die vom Saamen vnd Seemann (so von den dreien Eu-
angelisten / nemlich Mattheo / Marco vnd Luca nach
Läng beschriben worden) die allererste ist.

Man hat aber der allwissende Herr auß das begeren
seiner Jünger diese Gleichnuß von Wort zu Wort derma-
ßen erklärt vnd aufgelegt / daß wir damit wol können zu-
fanden seyn / vnd keiner andern Erklärung begeren sollen.
Dann der Seemann / welcher seinen Saamen zu se-
en außgegangen ist / bedeutet den eingebornen Sohn Gottes
vnter einigen Herrn vnd Heyland / welcher in der Zeit
der Gnaden durch Annemung Menschlicher Natur
vom Himmel außgegangen / vnd kommen in diese Welt:
Dann weil wir wegen der grossen Schwand vnserer
Sünden * den Eingang nit anreffen können / so ist er
zu uns / vermög der zeitlichen Geburt / herauß gangen /
auß daß er uns seliger / vnd zugleich als ein Lehrmeister
den Weg der Seligkeit zeigere. Isaias * spricht: **Dei-
ne Augen werden sehen deinen Lehrmeister / vnd
deine Ohren werden das Wort hören / des der
dich zuruck ermahnen wird / das ist der Weg / in
dem solt ihr wandern / vnd sonst weder zur rech-
ten noch zur linken abtretten.**

Der Saamen dieses Göttlichen Seemanns ist das Wort
Gottes / dis sät er auß theils durch inderliche einsprach (S.
Petrus sagt / auß Eingebung des H. Geistes haben die H.
Gottes geredt) theils aber durch embliche lesung Göttli-
cher Schrift. Dann er spricht: *** Durchforschete die
Schrift / dann diese geben Zeugnuß von mir.** Zum
Theil durch mündliches Predigen den des Euangeliums /
welches er anfanglich in eigner Person / darnach durch sei-
ne Jünger / vnd also noch hinerfort durch seine vnd seiner
Jünger ordentliche Nachfolging im Predigamt ver-
fügen lassen: Dann er spricht: *** Wer euch höret / der
höret mich / vnd wer euch verachtet / der verachtet
mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den /
der mich gesandt hat.**

In dem aber der Saame des Göttlichen Wortes durch
mündliches Predigen vnter die Leuth außgeworffen wird /
so fällt es nit auß emerley Land oder Herzen / sonder auß
mancherley / dann ertlich fällt auß den Weeg oder öffent-
liche Straßen / vnd wird zerretten / vnd die Vögel der Lüft
freßens auß: Die aber an dem Weeg seynde (spricht
der Herr) * das seyn die es hören / darnach kömte
der Teuffel / vnd nimpt das Wort von ihren
Herzen / auß daß sie nit glauben / vnd selig wer-
den / etc.

Wer soll aber diesen Schaden nit zum höchst beweisen /
daß die Luftvögel (nemlich die bösen Geister) den
köstlichen Saamen des Wortes Gottes außbecken / das
ist mit ihren bösen Eingebungen verhindern / daß es bey
den Zuhörern nicht kan Frucht tragen? Diese arge Vö-
gel soll man bestes Fleiß mit dem Figenwadel der Sacht
GOTTES hinweg jagen / nach dem Crempel des
frommen Vaters Abrahæ. * Dann als er Gott op-
fern wollen / vnd die Vögel auß die Körper der abgeschla-
nen Thier gessen / da hat er dieselbigen mit aller Macht
aufgeritten.

Ertliches fiel auß den Felsen / vnd da es außgieng / er-
dort es / darumb daß es nicht Feuchtigheit herre: Das
seyn die / wann sie es hören / nemmen sie dz Wort
mit Freuden an / vnd sie haben nit Wurzel / dann
sie glauben ein zeitlang / vnd zur Zeit der Anfech-
tung fallen sie ab.

Sonst bedeutet der Fels ein hartes Herz / das nicht
leichtlich zu erweichen vnd zu bezeren ist: dafür man nach
der Lehr Ezechielis * Gott bitten soll / daß er von uns das
steinerne Herz weg neme / vnd dafür ein fleisches geben soll.

Ertliches fiel vnter die Dornen / vnd die Dornen gien-
gen mit auß / vnd ersticketen: Das seyn die / so es hö-
ren / aber von den Sorgen / Reichthumb vñ Wol-
lust dieses Lebens ersticken sie / vnd bringen nicht
Frucht.

Vnd ertliches fiel in ein gute Erden / vnd gieng auß / vnd
trug hundertfältige Frucht: Das seyn die / so das
Wort hören vnd behalten inn einem gutten
vnd bessern Herzen / vnd bringen Frucht im
Gedult.

Das ist nun die Auflegung / die der Herr selber
über die heutige Parabel geben hat / darbey wir es billich
bleiben lassen. Dann keiner versetze besser was geredt
wird / als der es selber redet / allein bleibe uns auß heu-
tigem Euangelio zu bedenken / zu was Ende der Herr
oberlaut gerufft hat: **Wer Ohren hat zu hören / der
höre / etc.** Desse willich in vorhabender Predig zwo Br-
sachen anzeigen.

NARRATIO.

Als Euangelium laut heut also: **Wer Oh-
ren hat zu hören / der höre.** Diese Wort
möchten villericht einem seligam fürkommen / vnd
sich befragen / auß was Meynung doch der gü-
tig Herr geschrieben hab: **Wer Ohren hat zu hören /
der höre / seynd sie taub oder mangelhaft / so werden sie
darumb nit hörend werden / man schrey vnd ruff so lang
man woll / seynd dann die gegenwertige ohne Mangel
vnd wol hörend / Für wen ist dann das Ruffen / daß sie
hören sollen? Antwort: Mein Christ / der Herr rede
allda nicht von dem leiblichen oder enstertlichen Gehör /
sondern von dem innerlichen / welches da stehet inn einem
auffmercksamten / versamblerten Herzen.** Venerabilis
Beda spricht: **Als oft im Euangelio oder inn der
himmlischen Offenbarung Joannis dis Ver-
mahnung (daß man hören soll) vntersetzet wird / so
ist das / was gesagt wurde / was geheims / vnd
wird damit angedeutet / daß man demselbigen
mit mehrerer Auffmercksamkeit nachfragen soll.**

An welcher Auffmercksamkeit vil vnd oft grossen Man-
gel leyden / die sonst von außen ertentlich wol hören kön-
nen. Der H. Augustinus spricht: *** Der Herr sah wol
gehörlose vor Augen / da er sprach: Wer Ohren
hat zu hören / der höre / Wer stund vor ihm ohn
leibliche Ohren: Was begert er derwegen für an-
dere Ohren / als eben des innerlichen Menschens.**
Zu diesem innerlichen Gehör vermahnet uns der wise
Mann / * da er spricht: **Dein Ohr vernemme die
Weisheit / vnd neige dein Herz zum Verstand
der Fürsichtigkeit.**

*
Gen. 15.*
Ezech. 30.2.
Concept?
Von der
Auffmerck-
samkeit.

Beda in Lucam

*
Aug. in 18.
serm. de ver-
bis Dom.*
Pred. 3.

Du ij

Wird

Wird aber je in einer Sach die Aufmerksamkeit vnd des Hergens Einfuhr oder Versammlung erfordert/ so ist solche erstlich vnd fürnehmlich gar notwendig zu fruchtbarer Anhörung des Göttlichen Wortes / dann es kan vnd mag neben aufsehrigen/vmbschweifenden Gedancken des Hergens nit verstanden/ noch behalten werden. Der groß Kirchenlehrer Gregorius schreibe inn seinen Dialogis/wann das Gemüth in vilen zerstreuet vnd aufsehrig ist/so wird es zu allen Dingen vntauglich / vnnnd je mehr Sachen einer auffeinmal für die Hand nimpt/desto weniger ers verrichten kan/also daß ihm zu letzt auch das allerargiste entweichet vnd auffallen thut. * Dann vntauglich wirdt ein jedweder zu allen Dingen besunden/wann einer mit verwirtem Herzen in vilen Dingen zerstreuet wird.

Das innerlich Behör des Hergens vergleicht sich hierinn den leblichen Augen / darnon Saneer Chrysostomus also spricht: * Gleich wie die Augen des Leibs/wann sie sich inn einem starcken Rauch auffhalten/ohn vnterlaß weinen / Wann sie aber einen reinen Lufft/ grüne Gärten vnd fließende Wasserbächelein haben/ gesunder / auch vil heller vnnnd schärpfer seyndt: Ebner massen ist auch ohne zweiffel das Hertz Aug / wann es inn den Wissen Göttlicher Ausspruch gewaidet wird/ ganz vnd gar rein vnd klar/ durchsicht auch alles vil schärpfer / wann es sich aber inn den Rauch der Weltfachen begibt / so wirdt es zu vnzehlich vil vbel weinen/ie. Vnnnd kan zumal das geistlich vnd weltlich nit verstehen noch fassen.

Dise Vnmöglichkeit erkandte auch der Heydnische Philosophus Aristoteles/ sprechend: * Impossibile est eandem potentiam / pro nunc ferri in diuersa obiecta. Das ist so vil geredt: Es befindet sich vnmöglich/ daß ein Sinn oder Kräfte der Seel sich zumal auff vnterschiedliche Sachen begeben / vnnnd dieselbigen recht erkennen soll oder könne. Exempelsweiss: Es nimmte einer für sich zwey köstliche Gemäht/ nimmermehr wirdt die Kunst vnnnd Schönheit derselben Bilder mit einem Augenblick recht sehen vnd vrtheilen können/ sonder nach vnnnd nach eines nach dem andern muß er beschawen. Dann ob wol der Mensch zwey Augen hat/ so seynd doch solche im sehen also vereinigt/ daß keines ohn das ander bewegt wirdt / vnnnd sehen nur in einen Puncten/dieweil auch nicht mehr dann ein Sehader vom Hirn außgehet/ die sich inn zwey Augen zertheilet. Eben ein solche Meynung hat es auch mit den innerlichen Sinnen vnnnd Kräfte der Seelen/ vnser Verstand kan sich zwar viler Sachen erinnern/die er schon zuvor gewußt / aber vil vnbekandte Sachen auff einmal fassen vnnnd recht verstehen lernen ist / menschlich darvon zu reden) vnmöglich/ dann so der Discipul alles auff einmal kan fassen vnd begreifen / was gehet er so lang inn die Schül? oder was verdingt er sich so vil Jahr in die Werckstatt? Kunst vnnnd Geschicklichkeit lassen sich nit übereylen / es erfordert Weil vnnnd Zeit / heut fast man das morgen ein anders/die innerlich. Sorg vnd Aufmerksamkeit rechter Vernunft muß allweg mit dem innerlichen Augen / Ohren / Händen vnnnd Sinnen übereins kommen / sonst wird nichts darauf/di bleibst ein Strümpfer vnd fahrender Schuler dein lebenslang.

Vnd eben das ist die Versach / warum der Saamen Göttliches Wortes oft vnnnd vil mit Predigen vnter die Leuch außgeworffen / so gar nit einwurzet / vnnnd wenig Frucht bringet: Sentemal der meiste theil allein mit äußerlichen Ohren gehöret/ innwendig aber ihr Hertz mit vil zeitlichen Sorgen/eilen Gedanken vnd vergeblichen Eindruckungen verhinndert/ daß sie diß/so zu ihrer Seelen Heil geredt wird / nicht recht verstehen noch behalten mögen. Darumb spricht abermal der weltweiss Philosophus Aristoteles: * Intelligere bonum & nobile, intelligere

vana & vilia, valde differunt. Gute vnd fürtreffliche Ding verstehen/dargegen eyle vnd schlechte Ding inn acht nemmen / ist ein große Unterschied / dann es läßt sich gar für vngereimbt annehmen / daß jemand jubelen/ hochwichtigen Sachen nachsinnen / daneben aber sich in vnnützen eylem Wercken vnnnd Handlungen bemühen soll.

Wo tractiert vnd handelt man aber von subtilern vnd höhern Sachen/als eben in Predigen Göttliches Wortes. Dann da wird geredt von Gott dem besten / allerhöchsten Gut / darinn alle Vollkommenheit vnnnd Gutschaffenheit / Reichthum / Weißheit vnnnd Wissenheit / verborget seynd: Kein menschlicher Verstand mag auß ihm selber wissen was Gott ist / kein Vernunft sein fürtreffliche ermesen / kein Hertz sein Herligkeit begreifen / auch sein Lob vnnnd Heiligkeit kein Zung genugam erklären. S. Paulus schreibe an die Corinther: * Was Gottes ist / hat niemant erkannt / als der Geist Gottes. Gott aber hats vns durch seinen Geist offenbaret/dann der Geist erforschet alles / auch die Geheimnisse Gottes.

Daher schreibe der berühmte Orator Marcus Tullius Cicero de Natura Deorum / wie daß der Tyrann Hieron den Philosophum Simonidem gefragt hab/was doch Gott sey/da begehret Simonides einen ganzen Tag Aufschub/ sich vber dise Frag zu bedencken / als ihn gemelter Hieron des andern Tags vmb die Antwort ersucher / begehret er zween Tag Aufschub/ nach dem er nun zum öftern mal die Zahl der Tag zu seinem Bedacht gedoppelt hat / verwundert sich der Tyrann / warum er doch solches thete/da antwortet der Philosophus Simonides/darumb thut ichs/dann je länger ich mich bedende/ vnd besinne / desto schwerer vnnnd dunckler mir die Sach fürkompt/ daß ich mich zu sagen vermesen soll/wer Gott sey? Der weisse Prediger Ecclesiasticus spricht: * Erhöhet vnnnd lobet Gott nach allem Vermögen/dannoch kundt ihr ihn keines weegs genug loben/preiset ihn auß allen Kräfte/vnd laßt mit ab/nach werdet ihr nit erreichen/dann wer hat ihn gesehen/daß er vns verkündigen mög: Wer mag ihn so groß machen / als er ist von Anfang? Wolan diser so großmächtige Gott vnnnd Herr/weichen kein sterblich Aug gesehen/ vnd dessen Lob kein Menschliche Zung mag außsprechen/ der thut sich vns selber durch sein heiliges Wort offenbahren/vnd zwar darumb (melde der S. Gregorius*) auff daß wir zuhörend ihm mögen erkennen/erkennend ihn lieben/liebend ihn nachfolgen/nachfolgend ihn erlangen/ vnnnd erlangend seines Anliegs (ewiglich) genießens gen/ie.

Abermal erkläret Gottes Wort/was massen der höchste Gott einig inn der Natur / Allmacht/ Mangel vnnnd Herligkeit / aber beynebend dreyfaltig sey in der Person nemlich Gott Vatter/Sohn vnd H. Geist: diß Geheimnis ist zwar ein Fundament vnser Christlichen Glaubens/vnnnd ein Grundfest ewiger Seeligkeit/aber es vertritt weit vnd fer all vnser Vernunft vnnnd Verstand muß. S. Augustinus spricht: * Alle so ich hab lesen können/die vor mir vnter den Catholischen Lehrern von der H. Dreyfaltigkeit geschriben/die haben sich nach der Schrifft zu lehren beflissen. Daß der Vatter/Sohn vnd H. Geist einer Substanz / einer Göttlichen Einigkeit / einer vnzertrennten Gleichförmigkeit / anzuseigen / daß mit drey Götter / sondern ein Gott sey. * Tugend wird gefährlicher getretet / als wo man erforschen will die Einigkeit der H. Dreyfaltigkeit/der Vatters/Sohns vnd H. Geistes/wiches wird arbeitlichers gesucht/auch nichts möglichers erfinden es wird mich nicht verdriessen zu fragen / wo ich weiß

Lib. 4. Dialog.

S. Gregorius in Dialogis.

S. Chrysostomus in super Epistolam ad Galatas.

Lib. 1. de Anima.

Lib. 1. de Metaphysica.

zweifelte/nit werde ich mich schämen zu lernen/

wo ich etwa fähle.
Der den rechten Verstand dieses Geheimniß haben
vil alt vnd neue Seelen ihre Köpff zerstoßen / inn dem sie
entweder die drey Göttlichen Personen verlaugnet ha-
ben mit Irgehung / inn dem Göttlichen Wesen wer nur
ein Person / die bißweil der Vatter / jetzt ein Sohn / dann
der H. Geist genennet wird. Inmassen vor zeit * Praxas
vnd Sabellius / zum jüngsten aber Eruetus vnd Valen-
tinius Gennits geschwermet haben.

Oder in dem sie entweder die gleichförmige Mayestät
vnd Herrlichkeit der drey Göttlichen Personen vernicht-
et. Inmassen die alt vñ jungen Arianer zu lehren pfleg-
et. Entweder * drey vnerschidliche Götter / darauß
machen wie (nach der Aussag Theodoret vnd Nicaphori
Episcopi) Philoponus vnd Perathæ genarret haben.

Oder aber die gang heiligste Dreysaltigkeit ganz vnd
ganz verworfen vnd abthun: Inmassen die New Euange-
listen / nach des Euhers angebung / das Wort Dreysal-
tigkeit von der Eraney abgeschafft vnd außgemustert ha-
ben / damit forhin niemand die Gleichförmigkeit der drey
Göttlichen Personen nennen / ehren oder anbeten solle.

Diese vnd andere Sectische Irthum einbringen am al-
termaßen auß Mangel des innerlichen Gehors / dann
ob sich wol die Seelen berühren / daß sie Gottes Wort
haben vnd anhören / so mangelt ihnen doch an der schüt-
tigen Attention vnd Aufmerksamkeit / dann wann die
Aufmerksamkeit inn ihnen recht wer / so würden sie im
Glauben nicht irren / sondern die Rede Joannis in acht
nehmen da er spricht: * Drey seynde die Zeugniß
geben im Himmel / der Vatter / das Wort / vñ
der H. Geist / vñ diese drey seynde eins / c. Dero-
wegen ein jeder vernünftiger Mensch inn Anhöhrung des
Göttlichen Wort mit Gemüth vnd Herzen aufmercken
soll / auff daß er recht glaub vñ selig werden mög. Dann
das ist das ewig Leben (spricht der H. Er) * daß sie
dich (O Vatter) erkennen allein einen wahren
Gott / vñ den du gesandt hast Jesum Christum.

Dann der Geist des H. Er ist ob mir: deßhal-
ben er mich gesalbet vñ gesandt hat / zuverkün-
digen das Euangelium den Armen / c. vñ zu pre-
digen das angenehme Jahr des H. Er.

Darnach so wird auch in der Predig erklärt / was ma-
schen das ewig Wort des Vatters / nemlich die ander Per-
son in der Gottheit nach Erschaffung d Welt im fünff-
tausend hundert vñ neun vñ neunzigsten Jahr zu
Bethlehem Juda auß Maria einer vnerserhenen Jung-
frauen geboren / in ein Krippel gelegt / von den Engelischen
Geistern ein Heyland der Welt verkündigt / vñ gar von
den vernünftigen Thieren erkandt vñ verehret wor-
den. Dß Geheimniß (melchet der H. Apostel Paulus)
mit von anbegn der Welt verborgen vñ wird vñb sei-
ner Hoheit willen ein Tieffe genant / die nit mag ergründet
werden / dann die ganz Christenheit mit dem Propheten
Habacuc singen vñ sich darüber erheben thut. O wol
ein groß vñ wunderlich Geheimniß / daß die Thier sol-
ten sehen den H. Er in der Krippen liegen.

Damit nun auch solches Wunder die vernünftigen
Menschen sehen vñ glauben köndten / so ist hernach Got-
tes Sohn in der angenommen Menschheit vber drey vñ
dreißig Jahr auff Erden vmbgewandert / vñ mit den
Menschen conuertirt / ihnen Buß vñ Vergebung sampt
dem Reich Gottes verkündigt / auch sein Lehr mit grossen
Wunderzeichen bekräftigt: * biß daß er sich letztlich vñb
vnsrer Erlösung willen freywillig in Todt geben hat / sich
von seinen Feinden fangen / binden den Heyden vberant-
worten / verurtheilen / schmähen / verspeyn / gaffeln / kronen
vñ kreuzigen lassen: aber hernach am dritten Tag wider-
umb erstanden / auffgefahren zu den Himmeln / daselbst er
forcht ewiglich als ein vollmächtiger Gott vñ H. Er zur
Rechten des Vatters sitzen wird / vñ anders mehr leh-

ret vns von Christo Gottes Wort / vñ kan ohne innerli-
che Versammlung oder Aufmerksamkeit nit verstanden
oder geglaubt werden.

Ferner so wird vns auch in Gottes Wort entdekt
der Sünden Abschwelgheit / woher die Sünd ihren Ur-
sprung vñ Anfang hab / nit von Gott / sonder vom Teuffel
als er bald nach Erschaffung des Menschens auß verbit-
terten Reid vnser erste Eltern durch Listigkeit d Schlan-
gen im Paradies betrogen vñ zum Fall od Vngehorsam
gebracht vñ angefochten hat. Darauff dann als bald der
Todt vñ alle Kranckheiten / auch vnßiglich vil Straffen
erfolget seynd. Welche Straffen hie zeitlich anfangen vñ
dauern in der Hölle ewiglich bleiben werden: es sey dann
daß wir von Sünden absehen / Buß thun / Gottes Gebot
halten vñ so vil miter möglich vns eines fromen Christ-
wärtigen Wandels besessen / dan der H. Er selbst spricht
* Es sey dann daß ihr Buß thut / so werdet ihr
samplich verderben. * Leret von mir / dann ich
bin sanfftmütig / vñ eines demütigen Herzens /
so werdet ihr Ruhe finden ewren Seelen. * Ihr
werdet meine Freund seyn / so ihr haltet was ich
euch befohlen hab / Ich habe euch ein Beyspil
geben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab.

Wosern wir nun diesem Gottseeliglich nachfolgen wer-
den / so verheißt vns Gottes Wort darfür ein fröhliche Auf-
erstehung an jenem Tag vñ ein solch vnermeßliche Be-
lohnung / daß kein Menschliches Herz dise ergründen / kein
Feder beschreiben / vñ kein Jung genugsam außsprechen
kan. Der H. Vatter Augustinus sagt: * Was das für
ein Gut sey / welches Gott der H. Er seinen Heili-
gen zugesagt / wer wills mit Worten erklären:
Leichter können wir sagen / was in jenem ewigen
Leben nit ist / dann was daselbst ist / da findet
sich kein Tod / kein Weinen / kein Müdigkeit / kein
Kranckheit / kein Hunger / kein Durst / kein Hitz /
kein Zerstörigkeit / kein Mangel oder Abgang /
kein Langweil vñ kein Trawrigkeit / c. Was
dann? Antwort: * Die singenden Chör der Engel /
die Gesellschaft der himelischen Burger / fröhliche
Hochzeit deren / so von d Bilgerfart diser betrüb-
ten / zeitliche Mühseligkeit widertere / daselbst ist
vñendliche Freud / Ewigkeit ohn alles Aufhö-
ren / schön Wetter ohne Gewülck vñ Finsterniß.

Wahrlich dise vñ vil andere Geheimniß des Christ-
lichen Glaubens / so vns inn Gottes Wort fürgetragen
werden / erfordern nit allein leibliche Ohren / sonder auch
ein aufmerckames Herz / das zur Predigzeit aller eilen
Sorgen vñ Einbildungen / Verdruß vñ Schläfrigkeit
ganz ledig vñ frey ist / soll anders Gottes Wort mit Zent
vñ Nus vernommen werden. S. Paulus schreibt an die
E Corinthen: * Was Gemeinschaft hat die Gerech-
tigkeit mit der Vngerechtigkeit / wß Gesellschaft
hat das Licht mit der Finsterniß / wie kompt
Christus vber eins mit Belial: c. Die zeitlichen Sor-
gen / eilen Gedanken vñ Einbildungen / auch d schlaffen
vñd Naffegen ist zur Predigzeit anderst nichts als lauter
Vngerechtigkeit / Finsterniß vñ sündliche Eingebungen
Delials / verstehe des höllischen Lufftzogets Sathana:
dann dardurch thut er das Liecht des rechten Verstands
verfinstern / vñ das Wort der Gerechtigkeit inn dem
Menschlichen Herzen auffbecken oder wegessen / daß es
nit kan einwurzen vñ Frucht bringen.

Der hocherleucht Kirchenlehrer Augustinus vermer-
ket auff ein Zeit solchen Vñßiß an seinen Zuhörern / son-
derlich vñter dem Weibernolt / welches miterdar bey wä-
render Predig fürwichtige Ding vñd vñnützes Geschwe-
getrieben hat / deßhalben vernahmet er alle gegenwertige
zu besserer Aufmerksamkeit durch ein subtile Frag / vñd
sprach öffentlich auff d Cangel: * Ich frag euch liebe Br-
der vñd Schwestern / was euch mehr zu seyn gedunckt / das
Wort Gottes oder der Leib Christi? so ihr weit anderst die

Säng.

Gen. 3.

Luc. 13.

Math. 11.

Joan. 15.

Cöceptus.
Vermah-
nung zur
Aufmerk-
samkeit.
Ila. 64.Lib. 3. de Symb.
cap. 12. ad
Catechumenos
Tom. 9.

S. August. lib. 1.

1. Cor. 6.

Hem. 16. To. 10.

Wahrheit sagen / so werdet ihr zweiffels ohn müssen antworten / daß Gottes Wort nicht weniger sey als der Leib Christi / darumb mit was Sorg wir achnung geben / wann uns Christi Leib ertheilet wird / damit nichts von demselben auß unsern Händen auff die Erden falle: Eben mit solchem Fleiß sollen wir auffmercken / wann uns Gottes Wort fürgetragen wird / damit nichts weil wir was anderst reden oder gedeycken / inn unserm Herzen verderbe und umbkomme. Dann der ist nicht vnsträflicher / welcher Gottes Wort sammselig anhört / als der jenig / welcher durch sein Hinfälligkeit Christi Leichnam auff die Erden hat fallen lassen.

Ich wolt aber gern wissen / wann wir zu der Stund / da Gottes Wort gepredigt wird / köstliche Perlein in die Ohren oder goldene Ring außheilen wolten / ob unsere Töchter darzu stunden / vnd solche annehmen würden? Zweiffels ohn würden sie die anerbottne Kleinoder mit grosser Geytigkeit zu sich reissen: Diweil wir aber nicht leibliche Zier geben / noch uns zu geben gebührt / darumb so werden wir vngern angehört. Es ist aber nicht vnbillig / daß wir darumb für vnnütze / vergebentliche Leuch geachtet werden / weil wir Geistliche Sachen mittheilen. Dahn wer Gottes Wort gern anhört / der hat ohne zweiffel auß dem himmelischen Paradies köstliche Perlein in die Ohren seiner Seel auffgefangen. Vnd eben das ist / was der Herr Christus mit diesen Worten (Wer Ohren hat zu hören / der höre) andeuten will / nemlich daß wir die Edle Perlein / verstehet die himmelischen Geheimnussen / durch Gottes Wort fürgetragen / mit begriß / auffmercksame Gemüth vnd Herzen sollen an: vnd auffnehmen.

Der Ander Theyl.

Concept.
Don man
2. 27. 28.
16. 12.

Der Ander so treffen die Wort (Wer Ohren hat zu hören / der höre) die Zuhörer selber an: Seytemal zu Anfang heutiger Parabel einer großen Menig Volk gedacht wurde / die sich zu Christo dem Herrn versamlet hat. Der Text laut also: Da nun vil Volcks bey einander war / vnd auß den Stätten zu ihm eyleten / sprach er durch ein Gleichnuß.

Dann fandte sich aber vnter diesem zulauffenden Volk mancherley Gesindlein: Inmassen noch heutigs Tags vnter denn Predigehöern mancherley Kopf vnd Sinn möchten angetroffen werden.

Fürs erste so finden sich vil Menschen / die ihre Sinn vnd Glider nicht auff das / darzu sie erschaffen / sondern auff ein anders wenden / das sehen in ein hören / vnd das hören in ein sehen verkehren: Wie sonderlich die neidigen vnd nachredenden Zungen im brauch haben / wann diese einen wider seinen Nechsten murren vnd ybel reden hören / so glauben sie derselben vngewissen Worten so kräftig / als ob sie alle erzehlte Sachen mit eignen Augen hetten angesehen: Ja dürfen auch solches falsches Nachreden widerumb bey einem Schwur bekräftigen / dem war also / dahn sie doch mit Grund vnd Wahrheit nichts vberal wissen. Solche verkehrte Leuth waren die Juden in der Wüsten. * Dann sie glaubten den berriglichen Rundschaftern alle falsche Reden / die sie ihnen wider das gelobte Land vorgesagt haben / nicht anderst / als ob sie daselbst inn eigener Person gewest weren / vnd alle Fehl vnd Mängel des gelobten Landes angesehen hetten. Verkehren also ihre Ohren in die berriglichen Augen / vnd redeten wider Gott vnd ihre fürgelesene Obrikeit auff das ärgste.

Am andern so finden sich Leuth / die ihre Augen inn das Hören verwechseln. Inmassen die stolzen vnd nachwitzigen thun / so alles / was sie in der Predig hören / nach menschlichem Verstand vnd nach dem natürl.

chen Vermögen ansecken wollen. Das nun aber die Natur ist / ob es wol wahr vnd vnlugbar / dahnach muß ihnen dasselb ein Gerich vnd dabel seyn / als ob es auß dem Epos / Virgilio oder Ouidio genommen wäre. Inmassen * die Heydnischen Philosophi zu Athen dem heiligen Apostel Paulo mitgefahen seynd / dann als er ihnen von der Bestand Christi vnd von der Auferstehung der Todten predigt / da hielten sie solches für ein vnmöglich Ding / das nimmermehr geschehen köndt. Dann sie giengen allein nach der schwachen / natürlischen Vernunft / vnd wolten von der Göttlichen Allmächtigkeit nichts wissen / deshalben verachteren sie den H. Apostel Paulum / schmähten ihn einen Schweger vnd Lallager / der von neuen vnerhörten Teuffeln redete / vnd weil sie weder Christum den Herrn / noch einen andern Menschen von Todten auferstehen sahen / darumb were die Rede hiernon besser nit / als ein eynel Gerich vnd Schwagerwerk.

Drittens / so finden sich Leuth / so da zu der Predig kommen auß lauter Färgiz / nit zu hören / sondern den Prediger als einen Menschen zu vertheilen / was er für ein Mann oder Bedner sey. Ey / spricht manicher / ich wil da oder dort zu dem vnd jenem Prediger hingehen / wil gern sehen / was er doch sagt / weil das Geschrey von ihm so groß ist / sihe diese kommen nit der Meinung Gottes Wort zu hören / sonder den Menschen vnd seine Reden zu vertheilen / ob es sich in der That befinde / daß er ein so gewaltiger Mann seyn soll / wie inn der gemein von ihm gesagt wird. Solche Zuhörer waren Herodes vnd Caiphas im Passion / beyde hetten ein groß Verlangen nach der Lehr vnd Wunderwerken Christi. Vende segten mit Gewalt an ihn / daß er ihnen predigen vnd Wunderzeichen thun soll / aber es war ihnen nicht vmb das Göttlich Wort zu thun / sondern damit sie die Person im Reden vnd Werken vertheilen köndten / was hinder ihn sticht. Wie sich dann Herodes sehr hoch erkennete / daß ihm Christus / von welchem er so vil gehört hat / ist fürgebracht worden / hofentlich / er wolt etwas seltsams oder abentheuerlich von ihm erfahren. Deshalben begehrt er auß lauter Färgiz von ihm ein Zeichen zu sehen vnd zu hören. Diweil aber der gedultig Herr Jesus damals den Leuthen nicht nach ihrem Wolgefallen gepredigt vnd Zeichen gethan hat / so wardt er von Herode mit einem langen Narrentleid angethan / vnd als ein Thor verspottet / von Caipha aber als ein Gottloser zu Tod verurtheilt. Die nun zur Predig kommen / allein den Menschen zu sehen vnd zu vertheilen / die werden jhmmerdar einen Mangel finden / daß Gottes Wort in ihnen nit haften oder fruchten kan. Einmwerder ist ihnen der Prediger zu jung / oder zu alt / zu fremd oder zu bekant / zu Weltlich oder zu Geistlich / zu scharff oder zu gütig / zu leichtsinig oder gar zu sanftmüthig / zu vngefüg mit Schlägen vnd Schreyen / oder zu still vnd seichgelehrt. Im Reden zu lang oder zu kurz / oder hat sonst einen Mangel an der Zungen / der nicht seyn soll / diß vnd anders mehr / daß an den Menschen tadel wirdt / verhindert vil / daß der Saamen des Göttlichen Wortes nicht kan auffgehen vnd Frucht tragen. Darumb rufft der Herr im Euangelio: Wer Ohren hat zu hören / der höre / 10. Vnd sehe nicht an die Person / die da redet: sondern verneme das heilige Wort / welches von ihm als einem ordenlichen Kirchendiener durch Gottes Hüß vnd Beystand fürgetragen wird.

Dann etw Lieb vnd Andacht sollen wissen / daß es nit so ein schlechtes vnd leichtes Ding vmb das Predigen ist / als ihnen maniche einbilden / Es laßet sich nit gleich dahn auß dem Ernel oder Sack herauß schütten / wie man etwa ein Zwißel oder Rutsaamen / oder sonst ein vngewalters Gerat vber den Acker anstücken thut. Nachschaffne / enffertige Prediger / die vertheilen jnnor in ihnen selber / was zu sagen oder nicht zu sagen ist: sie wegen alles jnnor

mit dem Geheiß d. Schrift/ heiligen Lehrern/ vñnd all-
gemeinen Concilien/ durch welche der H. Geist von Anbe-
gen der Christenheit / ja von Anfang der Welt sein Volk
geleitet hat/ wann dann ein rechtherrlicher/ Catholischer
Prediger/ (der ihm anders das Heyl der Seelen laßt an-
gelegen seyn/) auff die Eangel kompt/ so bedarff es keines
vnschleus/ wer/ was/ oder von wannen er sey: Sonder
mit man Gottes Wort recht vernemen/ vñnd in das
Werk richten wöll. Im fünfften Buch Moysi* steht ge-
schrieben. Interroga patrem tuum, & annuntiabit tibi,
maiores tuos, & dicent tibi. Frag deinen Vatter/ vñ
er wird dir verfahren/ deine Vorältern/ vñnd sie
werden dir sagen. Sprach syrach. * Verachte nit
die Auflegung/ vñnd die Rede der weisen Priester/
sonder richte dich nach ihren klugen Sprächen/
dann von ihnen magst du Weisheit/ vñnd verz-
ständlichen Bericht lernen. Vñ wie du sole ohne
Klag grossen vñnd fürnehmen Leuten dienen.
Von der Psalmit sagt. * O Gott mit vnserm Oh-
ren haben wir gehört/ vnser Vätter habens vns
vermündet / das Werk so du verbracht hast! *
Eshe da werden die geistliche Lehrer/ Prediger/ vñnd Sel-
seger Väter genandt/ die vns verständlich machen/ vñnd
anzeigen die Werk Gottes.

Daher vernahmet S. Paulus den jungen Bischof-
sen Tim. * Du aber rede/ wie sichs nach der rech-
schaffen Lehre gezimet/ den Alten daß sie nicht
er seyndt/ keusch/ fürsichtig/ vñnd redt schaffen
im Glauben/ in der Lieb/ vñnd in der Gedult/ den
alten Weibern/ desgleichen daß sie ein heyligen
Mandel führen/ mit Lasterern seyn/ nit rein-
sichtig/ gute Lehrerin/ daß sie die jungen We-
iber zucht lehren. * Die jungen Weiber/ daß sie
ihre Männer vñnd Kinder lieben/ vñnd fürsichtig/
keusch/ vñnd mütter seyn/ Sorg haben auff das
Hauswesen/ gütig/ ihren Männern vnderthan/
auff daß mit das Wort Gottes gelästert werde.
Desselben gleichen ermahne auch die jungen/ daß
sie nicht seyn/ 1c. Den Knechten/ daß sie ihren
Herrn vnderthänig seyn/ in allen Dingen gefäl-
lig/ nit widerbellen/ nichts veruntrewen/ sonder
allenhalben guten Glauben erzeigen/ auff daß
sie die Lehre Gottes vnser Heylandes zieren/ in
allen Stücken/ 1c. Solches rede vñnd ermahne/
vñnd straff mit aller Macht/ niemandt soll auch
dich verachten.

Demnach gleich wie vns der guldine Mund Chry-
sostomus* vernahmet/ wann wir den Priester vber Al-
tar stehen/ vñnd mit den Händen das hochwürdige Sacra-
ment handlen/ vñnd wandeln sehen/ vns anderst nit sollen
seyn lassen/ als ob wir nit Menschen Händ/ sonder Gottes
Händ wandeln sehen. Ebnernassen vertritt auch ein
rechter Catholischer/ eufferiger Prediger/ auff der Eangel
die Person Christi/ des einigen Heylandes der Welt. Der
zu seinen Jüngern / als ersten Predigern der Christen-
heit/ vñnd zu all ihren rechtmässigen Nachkömmlingen im
Predigamt/ Matth. am 10. Cap. gesagt hat. Ihr seyt
es nit/ die da reden/ sonder ewers Vatters Geist
ist es/ der in euch redet/ 1c. Darumb wer euch auff-
nimpt/ der nimpt mich auff/ vñnd wer mich auff-
nimpt/ der nimpt den auff/ der mich gesandt
hat/ 1c.

Zum vierden/ so finden sich auch gar vil Leut/ de-
nen es weder am leiblichen/ noch innerliche Gehör mang-
let/ aber sie haben nit Dhyen Gottes Wort zu vernem-
men/ sonder begeben sich auff Zabeln/ Märlein/ vñnd eyrels
Geschwätz/ hören gern von der Vernidlich/ schändlichen
Redern/ neue Zeitungen/ Comedien/ von Welt/ vñnd
Prachtsachen/ oder sonst von andern arzen Nachreden/
schändlichen Schneckten/ Pöffen/ vñnd lahmen Zotten re-
den/ darauff Leib vñnd Seel verführt/ vñnd in vil bö-

sen Gedanken / vñnd Wercken angetrieben werden.

Wie dann die Seckischen Predicanten disfalls
volgeschliffne Zungen haben/ vñnd all ihre Predigen ge-
meinlich nach der Welt lauff/ vñnd gemeinen Hauswe-
sen anstellen/ wo sie ein Zabel oder Märlein/ sonderlich wider
Bäpft/ Bischöff/ Priester/ Mönch/ geweyhte Jungfraw-
wen/ auch wider geistlich/ vñnd weltliche Catholische Obri-
keit erdichten/ vñnd aufreiben können/ das bringen sie mit
solchen Scheinworten für/ daß sie vñnd solcher Märlein
willen von dem verführten Pöfel/ mit grossen Begirden
vñnd gewaltigen Zulauff angehört werden. Ja welcher
Predicant die Catholischen Christen/ sonderlich in die
geistlichen/ vñnd die lieben Heyligen im Himmel aufsta-
chen/ verkleinern/ verleumbden/ schmähen/ vñnd böser Sa-
chen beschuldigen kan/ der ist bey vnserem Gegeneynd der
berühmbten/ vñnd fürnembsen einer. Deshalben wet-
den sie von Joanne in der Offenbarung/ den drey vñ-
reinen Geistern verglichen/ welche in Gestalt der Frosch/
auff dem Lastermaul des teuflischen Drachens/ vñnd der
falschen Propheten herfür gegangen seyndt.

Einen genugsamen Bericht diser Sachen/ hat man
an den zwo Predigen/ vom ersten Brispurg/ vñnd Wach-
sung des Bapstlichen Stuls/ welche Doctor Müller/ Lu-
therischer Predicant/ Anno Christi 1583. zu Augsburg
bey S. Anna/ am Tag Petri vñnd Pauli/ vñnd am folgen-
den Sonntag gehalten/ auch hernach Anno 84. zu Tübingen
in Druck verfertigt/ darinn seyndt der Egenmärlin vñnd
Zabeln/ wider die Römischen Bäpft/ vñnd Christliche Ob-
rigkeiten so vil/ daß es der nichtigste Zabelhauff/ will ge-
schweigen ein Doctor ärger/ nit machen kñndt. Jedoch hat
er mit denselben zwo Predigen/ seinen Anhang dermassen
verblendet/ vñnd rebellisch gemacht/ daß hernach ein grosse
Aufrühr vñnd der Pöfel entstanden/ welche Aufrühr
Coa G. D. E. des kleinen Catholischen Hausleins nit ver-
schonen hat/ ohne grosse Blinuergeßung nit abgangen
weret.

Dahin hat auch Jacobus Andreas/ oberster Prä- An. 1558
dicant zu Tübingen/ seine Tütschen Predigen gerichtet/ da-
vil Eügen vñnd Zabeln/ wider die Catholischen fürgebracht
werden/ daß wir nemlich nit vnserem Mieslesen/ Kirch-
fahren/ vñnd guten Wercken Besach seyn sollten/ daß dem
Tütschen die Christenheit zu verstoren verhängt werde.

Man durchlese/ (wem es anderst gebührt/ vñnd mus-
her) die Kirch vñnd Haus Postill Lutheri/ sonderlich Da-
uid Thomers/ (der sich den älften Predicanten in
Steyrmarkt nennet) was für Bortslasterung/ Verflü-
chung/ vñnd Calumnische Maledeyung/ wider die hochgebo-
nedentste Gottes Gebärerin Mariam/ wie auch andere
starcke griff wider die hochfürstliche Obrigkeit/ sonderlich
wider geistliche/ vñnd weltliche Catholische Stände/ laßres
Geschwätz/ vñnd Planderwerk eingeführt werde.

Man examiniere auch den Spangenberg/ vñnd
seines Claffers new Evangelische Predicanten/ vñ Cal-
umnischer Clamanten Predigbücher/ was doch für Märle/
Schmach/ vñnd Lasterreden hin vñnd wider/ wie Giffi vñnd
einem süßen Brühlein/ zu grossen Nachtheil der gangen
Christenheit eingemengt werden?

Hat doch Polycarpus Leyser/ seiner Zeit Churfürst-
licher Hoffprediger in Sachsen/ (als er mit ihrer Chur-
fürstlichen Gnaden/ Anno 1607. gen Prag kommen) in
seinen zwo gemelten Predigen/ welche er daselbst zu ei-
nem Fenster hinauf geredt/ gleich in der Vorrede ein er-
dichten schimpfflichen Pöffen fürbracht/ d sich zu Worms
mit einem Darfusser soll zugetragen haben/ welcher sei-
nes Predigens sehr berühmt war/ also daß auch die Pro-
testierende ihme zu gefallen in die Predig kommen seyndt.
Da aber einest neben andern/ so vñnd der Predig hinauf
gangen/ auch ein altes Weib ein andere Noth auß der
Kirchen gerieben/ vñnd ihr der Mönch auß Zorn die Reiß-
vhr nachwarff/ soll das Weib vberlaut geantwortet ha-
ben/ du loser Mönch/ wann du so noth (zu sech) wär/ als
du bist

Cöceptus
Von der
Seckischen
Weltwerk.

*
Apo. 16. cap.

Postill
Thomers am
1. Sonntag
nach der P.
1. König.

